

## Folgt auf acht Männer erstmals eine Frau?

Das Rennen um das Riehener  
Gemeindepräsidium ist völlig offen

PETER WITTWER

**Nächstes Wochenende wird der Nachfolger oder die Nachfolgerin des verstorbenen Riehener Gemeindepräsidenten Michael Raith (VEW) gewählt: In einem eher flauen Wahlkampf hat sich bisher niemand aus dem Kandidaten-Quartett in die Favoritenrolle manövrieren können.**

Wie viel ein paar Kilometer Distanz ausmachen können: Während sich etwas weiter nördlich deutsche Politiker mit harten Bandagen um die Macht stritten, verlief das Rennen um das vakante Gemeindepräsidium in Riehen bisher zumindest nach aussen hin in sehr geordneten Bahnen. Die vier Gemeinderatsmitglieder, die allesamt schon seit Jahren in der Exekutive zusammenarbeiten, vermieden es bis heute tunlichst, sich mit persönlichen Angriffen an den Karren zu fahren. Stattdessen wurde versucht, die eigenen Qualifikationen in ein möglichst gutes Licht zu rücken.

Alle haben dabei in ihrer Art etwas ins Feld zu führen: Neben dem unbestrittenen Leistungsausweis, den alle als Vorsteher ihres Departementes vorweisen können, ist es beim einen der akademische Abschluss (VEW-Kandidat Willi Fischer), die Erfahrung als Vizepräsident (LDP-Kandidat Christoph Bürgenmeier), die besondere Tatkraft (FDP-Kandidat Marcel Schweizer) oder die Teamfähigkeit (SP-Kandidatin Irène Fischer), die als Argumente ins Feld geführt werden. Was beim einen als Vorteil angepriesen wird, kann sich dabei durchaus auch als Makel entpuppen: So preist Irène Fischer etwa ihr Grossratsmandat im Wahlkampf als Möglichkeit zur Vernetzung mit der kantonalen Politik an, während die bürgerlichen Kandidaten Christoph Bürgenmeier und Marcel Schweizer stolz drauf verweisen, sie würden ihre ganze Energie bewusst auf die Gemeindeebene beschränken.

**ALLE GEGEN ALLE.** Wenn es um politische Sachthemen geht, musste man im bisherigen Wahlkampf sehr genau hinhören, um die Differenzen zwischen den vier Kandidierenden herauszuhören. Am ehesten zum Fenster herausgelehnt hat sich Finanzchef Christoph Bürgenmeier, der am einzigen öffentlichen Schlagabtausch des Quartetts die seiner Meinung nach übertriebene «Labeljagd» von Riehen im Umweltbereich anprangerte. Marcel Schweizer, der diesen Vorwurf am Wahlpodium energisch konterte, und Willi Fischer waren demgegenüber bemüht, sich als Kandidaten der Mitte zu profilieren, und auch die SP-Kandidatin Irène Fischer vertrat im Wahlkampf Positionen, die sie nicht nur im links-grünen Lager wählbar machen.

Die Chancen, dass mit Irène Fischer nach acht männlichen Gemeindepräsidenten in den letzten 130 Jahren erstmals eine Frau das Zepter in Riehen übernimmt, sind von daher durchaus intakt. Dies umso mehr, als das bürgerliche Lager sich dieses Mal nicht auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen konnte. Dass sich die CVP-Prominenz hinter den FDP-Kandidaten Marcel Schweizer gestellt hat, löste bei der traditionell federführenden LDP einige Irritationen aus, die im Hinblick auf den zweiten Wahlgang erst wieder aus der Welt geschaffen werden müssen. Nicht so komfortabel wie bei den letzten Wahlgängen ist auch die Ausgangslage für die VEW. Wenn ihr Kandidat Willi Fischer im ersten Wahlgang nicht mehr Stimmen erzielt als die SP-Kandidatin, wird es für die VEW schwierig, ihren Anspruch aufs Gemeindepräsidium (und im nächsten Jahr wohl auch auf einen zweiten Gemeinderatssitz) aufrechtzuerhalten.